

Gastkolumne:

## Alle reden vom Klima - tun wir lieber etwas!

Jetzt haben es in der Schweiz fast alle begriffen: Die Klimaveränderungen sind menschgemacht, und sie können gerade auch uns in der Schweiz hart treffen. Denken wir an Überschwemmungen, denken wir an die Auflösung des Permafrosts, denken wir an unsere Gletscher. Alle wissen auch: Wir müssen jetzt etwas gegen noch mehr CO<sub>2</sub>-Emissionen unternehmen, denn nur so können wir wenigstens die Veränderungen etwas abmildern. Die Erwärmungen der Erde werden aber auch so immer noch weiter gehen.

Klimapolitik hat mit Parteipolitik gar nichts zu tun, sondern nur mit Vernunft. Das erleben wir beim Bund tagtäglich: Alle sind betroffen – und viele wollen etwas beitragen. Denn wir können etwas tun!

Zum Beispiel unsere Häuser so bauen, dass sie – wie im MINERGIE-Standard – nur noch die Hälfte der Energie eines konventionellen Hauses brauchen. Zum Beispiel erneuerbare Energien und Wärmepumpen zum Heizen und zur Warmwasserherstellung einsetzen, statt Erdöl. Allein mit dem Sonnenkollektor auf dem Dach lässt sich das ganze Jahr warm Duschen und Baden! Zum Beispiel A-Klasse-Geräte im Haushalt einsetzen und Sparlampen statt der alten Glühbirnen. Zum Beispiel den öffentlichen Verkehr benutzen oder aber dann sicher ein Auto kaufen, das nicht mehr als fünf Liter auf 100 Kilometer verbraucht.

Ganz wichtig ist die Energie- und Klimapolitik auch auf Gemeindeebene: Wird in der Raumplanung auf Energiepläne geachtet? Werden Holzkraftwerke – mit dem eigenen Waldholz - mit Nahwärmeversorgung gebaut? Verlangt die Gemeinde für Neuüberbauungen im Minimum das Niveau des MINERGIE-Standards? Gibt es Angebote der Gemeinde zum Umstieg auf den öffentlichen Verkehr? Gibt es Mobility-Fahrzeuge? Verkauft das EW Ökostrom?...

Das alles sind Ansätze und Ideen, die heute an vielen Orten in der Schweiz in der Praxis umgesetzt werden. Und die Technologien für einen weniger verschwenderischen Umgang mit Energie sind vorhanden. Man muss diese nur nutzen. Vorteil für die Umwelt – Vorteil auch fürs Portemonnaie. Energieverschwendung kommt uns nämlich langfristig teurer, als das Energiesparen. Die kommenden Generationen werden es uns danken!

Michael Kaufmann, Vizedirektor Bundesamt für Energie, Programmleiter EnergieSchweiz

